

DIE SCHWEIZERISCHE KREBSLIGA



Zweck

Die Schweizerische Krebsliga unterstützt und fördert die Erforschung und Bekämpfung der zahlreichen Krebserkrankungen auf verschiedenen Ebenen:

- Forschung
- Ausbildung von Fachleuten
- Direkte Hilfe für Kranke und ihre Angehörigen
- Aufklärung und Information der Öffentlichkeit

Organisation

Die Schweizerische Krebsliga wurde im Jahr 1910 gegründet und ist als Verein organisiert. Aktivmitglieder sind die 19 kantonalen und regionalen Krebsligen. Die Liga unterhält in Bern eine Geschäftsstelle.

Aufgaben

Forschung: Für die Krebsforschung setzen sich in der Schweiz zahlreiche Institute und Arbeitsgruppen ein, sei es im Bereich der experimentellen Grundlagenforschung, sei es im Gebiet der klinischen Forschung (Forschung am Krankenbett), wie sie an den onkologischen Stationen zahlreicher Kliniken unseres Landes betrieben wird. Zwei Institute verdienen besondere Erwähnung: Das ISREC (Schweizerisches Institut für experimentelle Krebsforschung) in Epalinges und das SIN (Schweizerisches Institut für Nuklearforschung) in Villigen.

Die Finanzierung dieser Institute und Gruppen und ihrer Forschungsprojekte erfolgt in der Hauptsache aus Mitteln der öffentlichen Hand (Bund und Kantone). Aber auch die schweizerische Krebsliga und ihre kantonalen Ligen leisten jährlich wesentliche Beiträge zur Unterstützung der Krebsforschung.

Auch die statistische Erfassung der Krebsfälle und der Behandlungsergebnisse bedürfen einer vermehrten Förderung durch die Zusammenarbeit von Universitätsinstituten, Spitälern und Krebsligen. In verschiedenen Kantonen liegen bereits Resultate solcher Statistiken vor, die nicht zuletzt auch der Früherfassung der Krebskrankheiten und ihrer Prophylaxe zugute kommen.

Ausbildung von Fachleuten: Die Aus- und Weiterbildung von Ärzten, die in der Krebsbehandlung tätig sind, muss gefördert werden. Diese Ausbildung findet im In- und Ausland statt und betrifft sehr oft junge Ärzte. Eine wissenschaftliche Publikationsreihe sowie die jährliche «Krebstagung» dienen der ärztlichen Fortbildung («Krebsinformation»). Auch den Sozial-

arbeiterinnen, die im direkten Kontakt mit Patienten und Angehörigen stehen, wird Gelegenheit gegeben, sich weiterzubilden und den nötigen Erfahrungsaustausch zu pflegen.

Direkte Hilfe: Die vielfältigen Aufgaben der Sozialarbeit liegen vor allem in den Händen der kantonalen Ligen. Diese haben in nahezu allen Kantonen nicht-ärztliche Beratungs- und Fürsorgestellen eingerichtet, die entweder selbständig oder in Verbindung mit einem Spital oder einer lokalen Tuberkuloseliga organisiert sind. Hier geht es darum, die Betroffenen individuell richtig zu betreuen und zu beraten, aber auch darum, allfällige finanzielle Engpässe während der oft langwierigen Behandlung zu beseitigen. Seit einiger Zeit haben sich auch Selbsthilfegruppen von Patienten gebildet, die von der Krebsliga moralisch und materiell unterstützt werden.

Aufklärung und Information: In die Aufgaben der Aufklärung des Publikums teilen sich die Schweizerische Krebsliga und die kantonalen Ligen. Auf schweizerischer, regionaler und lokaler Ebene werden zu diesem Zweck Veranstaltungen und Vorträge durchgeführt. Für alle Altersgruppen unterhält die Schweizerische Krebsliga einen Informationsdienst mit Schriften, Filmen, Dias, Postern, Ausstellungen. Spezieller Informationsmittel bedürfen die Kranken, damit die Behandlung und Rehabilitation erfolgreicher verläuft. Diese Informationen werden meist kostenlos an alle Interessenten abgegeben.

Finanzierung

Die Mittel der Liga stammen zurzeit je etwa zur Hälfte aus der jährlich durchgeführten Kartensammlung in allen Haushalten sowie aus Legaten, aus Kranzenthbungsspenden, aus Gönner- und anderen Beiträgen. Hinzu kommt eine kleinere Bundessubvention. Je rund 2 Millionen Franken fließen jährlich in die Forschung und dienen der Unterstützung von Betroffenen, je etwa eine halbe Million Franken werden zur Ausbildung von Fachleuten und für die Informations-tätigkeit eingesetzt.

Nähere Auskünfte sind erhältlich bei der Schweizerischen Krebsliga, Monbijoustrasse 61, Postfach 2284, 3001 Bern, Telefon 031 46 27 67.